

Beinknopf

Ein Knopf ist, selbst heutzutage, kein ungewöhnliches Fundstück. Der Knopf vom Julbacher Schlossberg ist allerdings ein Knopf aus Bein und dürfte vermutlich aus dem 14./15. Jahrhundert stammen. Der Knopf hat eine Masse von 0,91 g und einen Außendurchmesser von 17,5 bis 17,7 mm. Die maximale Stärke (Höhe) des Knopfes am Rand beträgt 3,5 mm. Dieser wulstige Rand hat eine radiale Weite von ca. 2,4 mm. Die Erhebung in der Mitte der Knopfvorderseite um das zentrale Knopfloch herum weist einen Durchmesser von 5,6 mm auf. Dieses zentrale Knopfloch selbst hat einen Durchmesser von etwa 2,5 mm, während die vier weiter außen liegenden Knopflöcher nur einen Durchmesser von 2,1 mm zeigen. Zwei konzentrische Rillen inwärts vom Rand zieren die Vorderseite des Knopfes. Die Knopfrückseite weist kaum Bearbeitungsspuren auf, sie ist glatt und am Rande deutet sich nur die Randwulst der Vorderseite an.



(RTI-Aufnahme: J. Vollbrecht)

Die Herstellung von Knöpfen war im Mittelalter natürlich Handarbeit. Sie oblag neben Knopfmachern auch Drehern, Gürtlern oder Paternosterern. Für die Herstellung von Knöpfen wurden meist ein wenig dünnere Knochen oder Holzstäbe verwendet als für Rosenkränze. Unser Knopf dürfte den Bearbeitungsspuren zufolge auf einer Art Drehbank hergestellt worden sein, wie sie auch für Drechsler oder Paternosterer in den Nürnberger Hausbüchern zu finden sind. Der Paternosterer fräst mit einem für die Zeit typischen Fiedelbogenbohrer. Der Drechsler setzt ein Drehseisen ein und treibt seine Bank mit einem riemenverbundenen Pedal an.



Links: Paternosterer [Amb. 317.2° Folio 58 verso (Mendel I) 1435]
Rechts: Drechsler [Amb. 317.2° Folio 18 verso (Mendel I) 1425]

Das mittlere (größere) Loch unseres Knopfes dürfte wohl zuerst gebohrt worden sein, um den Knochen sicher auf der „Maschine“ befestigen zu können. Die vier weiteren Löcher mit unterschiedlichen Abständen wurden nachträglich mit wenig Sorgfalt bezüglich der Position eingebohrt.

Die Verwendung von Knöpfen zum Schließen oder Zusammenhalt der Kleidung ist schon durch Funde aus Gräbern der Bronzezeit belegt. Allerdings ist das Wissen (oder die Nützlichkeit) der Verwendung von Knöpfen in der Bekleidung über die Zeitläufte wieder verlorengegangen. Die vor allem römisch geprägte Kleidung der Spätantike und des frühen Mittelalters in Europa ist bezüglich der Gewandschließung durch Fibeln, Gürtel mit Schnallen, Bänder, später Broschen und Tasseln (Quasten) und dann aber auch Knöpfen geprägt. Der Einsatz von Knöpfen als Kleidungsaccessoire dürfte aus dem orientalischen Kleidungsstil entlehnt worden sein, der im Verlaufe der zunehmenden Pilgeraktivitäten ins Heilige Land, der Kontakte ins Byzantinische Reich und vor allem der Kreuzzüge ins Outremer auch in Europa „in Mode“ kam. Während der orientalische Knopf seinen Gegenpart in einer Öse oder Schlinge fand, ist die Erfindung des Knopflochs eine im Wesentlichen europäische Kreativleistung. Immerhin, ein Loch muss man auch erst mal erfinden.